

Siegfrieds Fahrt zu den Burgunden.

Siegfried blieb manche Woche in der väterlichen Burg; endlich aber hatte er das Stillstehen wieder satt und er sprach zu Siegmund: „Lieber Vater, es ziemt sich nicht für mich, Deinen starken Sohn, daß ich mich faul auf die Bärenhaut lege und Met trinke. Laß mich noch einmal ziehen! Ist das Glück gut, so bringe ich Dir die Königstochter der Burgunden, die schöne Chriemhild als Töchterlein heim.“ Der Vater gab, wenn auch uugern, seine Zustimmung, und auch die Mutter konnte schließlich den Bitten des geliebten Kindes nicht widerstehen.

Da machte sich Siegfried mit seinen zwölf Nibelungen auf den Weg ins Burgundenland.

Hier regierten die drei Söhne des reichen Königs Dankrat und der weisen Frau Ute. Die Brüder Gunther, Gernot und der junge Giselher hatten aber auch eine Schwester und das war Chriemhild, die vielgepriesene. Am Hofe der Burgunden lebten noch andere kühne und vornehme Riesen. Der erste davon war Hagen von Tronje, dann kam Dankwart der Marschalk, beide Frau Utes Brüder. Ferner Ortwin von Metz, Gere und Eckewart, Rumolt, der Küchenmeister, Volker von Alzei, der thatenkundige Sänger, Sindolt der Schenke und Hunolt der Hausmeister.

Die junge Chriemhilde erschien selten in dem Kreise der Helden; denn sie liebte ihr rauhes, lautes Wesen nicht. Sie blieb meistens in der Kemenate oder erging sich im Garten, wo sie die Blumen pflanzte und dem Gesange der Vögel lauschte. Die Brüder liebten das Schwesterlein gar sehr und baten deshalb oft, sie möchte zu ihnen in die Halle kommen oder sie auf der lustigen Jagd begleiten. Nur einmal hatte sie ihrem Wunsche nachgegeben; auf ihrem weißen Roslein ritt sie mit ihnen in den grünen Wald. Da kam auf einmal ein von den Jägern verwundetes Reh; es sank zu ihren